

Een Kroog un de Erotik

**Lustspiel in drei Akten
von**

Christof Martin

**Plattdeutsch
von**

Heino Buerhoop

Plausus Theaterverlag

Inhalt:

Im Gasthof „Zum Blauen Ochsen“ läuft es nicht mehr so gut. Der Wirt Hermann sucht mal wieder nach einem Weg, die bevorstehende Pleite abzuwenden. Seine Frau Bea weiß genau, wo die Probleme liegen und will die Schulden von nicht zahlenden Stammgästen endlich eintreiben. Notfalls müssen sie abgearbeitet werden. Achim, ein guter Freund Hermanns, ist täglich im „Ochsen“ und sorgt eigentlich für Umsatz, wenn er nicht immer anschreiben ließe. Dann dreht sich plötzlich der Wind und Achim muss sich nützlich machen. Ein Fremder taucht im Ort auf: Gelim Haar ist reisender Handelsvertreter, der außer Küchengeräten auch Produkte im Bereich der „Ehehygiene“ im Programm hat. Nachdem der sich von der Kochkunst der Wirtsleute überzeugen konnte, hat er eine neue Geschäftsidee parat.

Personen:

Hermann Gastwirt

Bea Hermanns resolute Ehefrau

Lena-Marie Bedienung und gute Seele des Hauses

Achim Stammgast, Hermanns Freund

Gelim Haar Reisender in Sachen Küchenutensilien

Gernot Stammgast und Hypochonder, für jede Krankheit zu haben

Berta Dorftratsche

Henning Polizeibeamter im Dorf, motiviert

Nadja Polizeibeamtin, Hennings Kollegin

Ort der Handlung:

Die Wirtsstube der Gastwirtschaft „Zum Blauen Ochsen“. Hinter der Theke ist ein Regal mit Gläsern und Flaschen. Anzahl der Tische je nach Größe der Bühne. Zwei Türen: Rechts geht es in die Küche und zum Privatbereich, links ins Treppenhaus und nach draußen. Eine Treppe führt vom Zuschauerraum auf die Bühne.

Spielzeit: Ca. 105 Minuten

1. Akt

Morgens vor der Öffnung.

Hermann sitzt am Tisch und sortiert Rechnungen. Bea bügelt die Wäsche. Achim schläft am Tisch oder auf einer Bank.

Hermann: Nu sünd wi al wedder so wiet – de Kontos sünd leddig un nix as een anständigen Stapel mit unbetahlte Reeknungen.

Bea: Dat hebbt wi doch vörher al wusst, dat wi mit dat Geld ut de letzte Veranstaltung nich hen kaamt. Wenn du di nich so unmöglich upföhrt harrst, harrn wi Johr för Johr so'n Fest maken kunnt.

Hermann: Is jo kloor, ik heff wedder de Schuld.

Bea: Sühst du hier anners een?

Hermann: *(lauter)* Verdammi noch mal, de Gesangswettbewerb is al över een Johr her un nu will ik dor nix mehr van hören.

Bea: *(energisch)* Is jo kloor. De Herr Jurypräsident hett all de Kandidaten mies maakt un dormit de Veranstaltung in'n Ruin dreven. Aver nu will der Herr Präsident dor nix mehr van hören.

Achim: *(ist von dem Geschrei aufgewacht)* Is dat hier denn nich möglich, för paar Minuten de Ogen dicht to maken? Wo giff dat denn so wat, dat de Wirtsfro ehr Gäst an'n fröhen Morgen mit düssen Krach verdrift?

Hermann: *(noch immer laut)* Du kümmt mi jüst recht. Dat is jüst halvig negen un wi hebbt noch dicht. Wi sünd so goot un laat di hier pennen, wiel du anners besapen mit dien Auto fohrt weerst, un nu drööft wi in us egen Gaststuv nich mal mehr mit'nanner snacken.

Achim: Jo, is jo al goot.

Bea: *(ärgerlich zu Achim)* Nix is goot! Endlich hett de Herr Wirt dat ok mitkregen. So'ne Smarotzer as du drievt us in'n Ruin. Hier, dien Memoiren ... *(zeigt ein Bündel Zettel)* ... een Sammlung ut de letzten twintig Johr. Un up jichenseen Zeddel fieft bit teihn Striche – för jeden Strich een Beer. Dormit hest du all de Johre de Beerverlage över Water hollen.

Achim: *(provozierend)* Dor kannst du mal sehn. Ik müß een Hopfenverdeensterkriüz kriegen för mien Verdeenste in Saken Beer un mehr.

Bea: Wenn ik dor wat an doon kunn, denn würrst du wegen Zechprelleree to teihn Johr Arbeitslager verdonnert, un wo du dor to arbeiden harrst, wo du överall Schulden hest. Du alleen hest bi us so veel Schulden, dat wi dormit överall us restlichen Schulden betahlen können.

Achim: *(zuckersüß)* Och, Bea, du weeßt doch, dat ik wirklich gern betahlen würr – aver mien Knee! Ik bün so een Aart Härtefall. De Arbeitsmarkt hett nix, wat to mi passen würr. Ik stah an'n Rand van de Gesellschop.

Bea: *(schreit, fast ärgerlich)* Du steihst sowiet an'n Rand, dat du glieks dat Flegen lehrnst!

Hermann: *(nachdenklich)* Dat is überhaupt de Idee!

Bea: Dat he Flegen lehrt?

Hermann: Nee, dat Arbeitslager!

Bea: Van wat snackst du denn nu?

Hermann: Du hest doch sülvst seggt, dat Achim in een Arbeitslager müss.

Achim: Aver...

Bea und Hermann: Holl dien Rand! *(beachten Achim nicht weiter)*

Achim: Dröff ik...

Bea und Hermann: Holl dien Rand! *(beachten Achim nicht weiter)*

Hermann: Wenn wi us Gaststuuw beten renoveren kunnen, würr allens glieks veel fründlicher utsehn.

Bea: Beten frische Farv wirkt männichmal Wunner.

Achim: Aver ...

Bea und Hermann: Holl dien Rand! *(beachten Achim nicht weiter)*

Hermann: Ik haal al mal Farv un Pinsel un Kraam...

Achim: Mien Knee ...

Bea und Hermann: Holl dien Rand! *(beachten Achim nicht weiter)*

Bea: Ik warr mal kieken, of in'n Köhlraum noch wat to doon is. *(mit dem Wäschekorb rechts ab)*

Achim: Mien Knee... So ward also mit een langjohrigen Fründ un Gast ümgahn. *(schaut sich um, ob er beobachtet wird und nimmt sich dann eine Flasche Bier)* Ik alleen bün dat doch, de dorför sorgt, dat hier noch beten Ümsatz maakt ward. Un nu, wo ik mien Knee kaputt heff, kiek ik hier sogar, of bi Nacht allens in'ne Reeg is. Van „danke“ hebbt de woll noch nie nich wat hört.

Bea: *(kommt mit einem Eimer und Schrubber von rechts)* Dat is jo nich de Möglichkeit... nu süppt de Keerl al vör't Fröhstück Beer up us Kosten!

Achim: Heff ik jüst wat van Fröhstück hört?

Bea: *(ist jetzt wirklich ärgerlich)* Du hest woll een up de Luuk! Dat is nu vörbi mit dien Lotterleven, nu kümmt du an'ne Arbeit!

Hermann: *(kommt mit einem Farbeimer, Rollen und Pinsel von rechts)* Ah, du hest den leven

Achim al verkloort, dat he de Arbeit maken mutt un du allens kontrollleerst. Denn sünd de Rullen jo erstmal anständig verdeelt. *(reicht Achim eine Rolle)*

Achim: *(zu sich selbst)* De Laag weer noch nie so ernst ... ut rein taktische Gründen mutt ik dat nu woll akzeptieren. *(laut)* Also, dat Stricken is mien Spezialität. Wo schall ik anfangen?

Hermann: *(zeigt Achim die rechte Wand – die abgelegenste Stelle der Bühne)* Hier, mit düsse Wand fangst du an. Un maak dat jo anständig! *(geht rechts ab)*

Bea: Un laat di nich infallen, mal Pause to maken, eh ik di dat segg! *(geht rechts ab)*

Achim legt eine Plane auf den Boden, deckt die Tische ab und fängt an zu streichen.

Gernot: *(kommt jammernd von links und trägt ein dickes medizinisches Buch)*
Oh je, womit heff ik dat blots verdeent? Hier steiht dat swatt up witt ... de Symptome stimmt afsluuts. Ik heff doch blots kört mal – un dor heff ik mi glieks wat weghaalt.

Lena-Marie: *(kommt in einer Schürze von rechts, sieht Gernot und strahlt)* Gernot!

Gernot: *(strahlt ebenfalls)* Lena-Marie!

Lena-Marie: *(verlegen)* Hallo, Gernot.

Gernot: *(unsicher)* Hallo, Lena-Marie!

Lena-Marie: Ik freu mi!

Gernot: Dat freut mi!

Lena-Marie: Wat freut di denn?

Gernot: Dat freut mi, dat du di freust!

Lena-Marie: *(verlegen)* Dat freut mi richtig!

Gernot: Wat freut di denn?

Lena-Marie: Mi freut dat einfach, dat du di mit mi freust.

Gernot: Dat freut mi, dat du di so freust!

Achim: *(hat die Sache beobachtet und schüttelt den Kopf)* Herrjeh, nu passt man up, dat ji jo nich dootfreut.

Lena-Marie: Achim, di heff ik jo gor nich sehn!

Achim: Jo, seker, du harrst jo ok keen Tiet, wiel du di jüst so freut hest.

Lena-Marie: Dat stimmt, ik weer beten aflenkt. Aver wat maakst du denn dor?

Achim: *(öffnet die beiden nach)* Och, Bea hett sik so freut, mi to sehn, dat Hermann vör Glück strahlt hett... un he hett sik so freut, dat sien Fro so fein toweg weer un sik ok freut hett. Dor heff ik mi denn ok richtig freut un ut luter Freud heff ik denn glieks anfangen, de Gaststuvv to strieken... denn köönt sik de Gäste doch ok noch freun.

Gernot: *(hustend)* De Farvgeruch, dat is gor nich goot för mi.

Lena-Marie: *(verlegen)* Wat is denn mit di, Gernot – geiht di dat nich goot?

Gernot: *(steckt sich einen Finger ins Ohr)* Ik bün mi dor nich so seker... In dat Book is dat nich so direkt beschreven. Ik glööv, ik heff mi een Tripperitinitus haalt.

Lena-Marie: *(erschrocken)* Oh nee, wat is dat denn?

Gernot: Dat weet ik ok nich, so wat steiht aver hier. Dat piept un rauscht in mien Ohr un maakt mi rein ... ik weet nich...

Lena-Marie: Un woher kümmt so wat?

Gernot: Ik bün güstern vör de Flimmerkist inslapeen un as ik upwaakt bün, hett mi de Fro anschreet, ik schull foorts anropen.

Lena-Marie: Wat denn för'ne Fro?

Gernot: Na, de up den Bildschirm. De harr so'n komischen Badeantog an, dorbi weer de Fro nich mal an'n Strand. Un de hett seggt, dat ik se foorts anropen schull.

Lena-Marie: Un – hest du anropen?

Achim schüttelt den Kopf, nimmt sich einen Pinsel und beginnt damit, einen Drachen auf die Wand zu malen. - Umrisse können zuvor schon mit Bleistift skizziert sein.

Gernot: Na kloor ... de weer so streng, dat ik nich „Nee“ seggen much.

Lena-Marie: Un wat hett se di vertellt?

Gernot: Ik heff överhaupt nix verstahn. De Fro weer richtig krank un hett stännig jammert un stöhnt. Un dorbi mutt ik mi denn wat weghaalt hebben.

Lena-Marie: Oh je, un nu hest du dat Rauschpiepen in't Ohr?

Gernot: Jau genau! Över't Telefon heff ik mi ansteckt un nu tüht mi dat al bit in'n Hals. Ik heff dor doch ahn Wuldeek legen.

Lena-Marie: Oh je! Sett di mal gau hen, ik warr denn mal kieken, of du ne Entzündung hest.

Gernot setzt sich, legt den Kopf in den Nacken und öffnet den Mund ganz weit. Lena-Marie beugt sich über ihn.

Hermann: *(kommt mit Bea von rechts)* Wi bruukt eenfach mal wedder een Geistesblitz, de richtige

Idee. *(stutzt, als er Gernot und Lena-Marie sieht)* Wat maakt ji denn dor? Sünd dat wedder Dokter-Spele?

Bea stellt sich hinter Achim und schaut ihm mit kritischem Blick über die Schulter. Gernot versucht zu antworten, es kommen aber nur unverständliche Geräusche.

Lena-Marie: De arme Gernot hett sik mit Tripperizinitus anstickt, wiel he mal telefoneert hett.

Hermann: *(lacht)* Passt blots up, dat he sich nich dat Gebiss verrenkt ... denn hett de Hypochonder endlich wat, wo he över jammern kann.

Gernot: *(macht den Mund wieder zu)* Hier kann een jämmerlich to Grunnen gahn, un dor ward sik erst kümmert, wenn he doot is.

Lena-Marie: Kumm, Gernot, wi gaht beten spazeren un wüllt mal sehn, of dien Tostand sik an de frische Luft betert. *(beide gehen links ab)*

Bea: *(streng)* Achim! Wat ward dat denn? Hett di een seggt, dat du düsse Beester an'ne Wand malen schallst?

Achim: Aver Bea, dat maak ik doch blots för di. Ik heff mi dacht, dat du gor keen Spegel mehr bruukst, wenn ik di een Drachen an'ne Wand maal.

Bea: Du Swiensdriever – ik warr di dat wiesen...! *(holt sich einen einzeln unter der Theke liegenden Kegel einer Kegelbahn - Achim flüchtet humpelnd rechts ab)* Tööv man, wenn ik di krieg, warrst du den Drachen kennen lehrn! *(jagt hinter Achim her)*

Hermann: *(betrachtet das Bild und lacht)* Heff jo gor nich wusst, dat Achim Künstlerbloot in'ne Adern hett.

Gelim kommt beschwingt von links, er hat zwei Koffer und eine kleine Reisetasche bei sich. Er ist bekleidet mit einem geschmacklosen Anzug und hat sehr viel Gel im Haar.

Gelim: Moin, is hier al apen?

Hermann: Moin, de Herr, Aver natürlich – nehmt Se doch Platz.

Gelim: *(schaut sich um)* Ward hier morgens al renoveert?

Hermann: Äh ... jo ... in de normalen Geschäftstieden is hier so veel los, dat wi jede Gelegenheit wahrnehmen mööt, twüschendör mal lütte Arbeiden to erledigen.

Gelim: *(durchschaut die Lüge)* Jo, kloor... Is doch glieks to sehn, dat de Laden löppt, dat de Gäste tofreden sünd un richtig för vulle Kassen sorgt.

Bea: *(kommt von rechts mit dem Kegel)* Den heff ik erstmal richtig een övern Kösel ... *(sieht Gelim)* Ohhh! Goden Morgen! *(schleicht sich zu Hermann, ohne den Blick von Gelim zu lassen)* Wat is dat denn för een?

Hermann: Keen Ahnung – de is jüst ankamen. Schient een Gast to wesen.

Bea: *(ungläubig, tuschelnd)* Dat kann jo gor nich angahn – so wat heff ik noch nie beleevt.

Hermann: So wat schall dat geven. In männicheen Kroog is dat total normal.

Bea: Un wat maakt wi nu?

Hermann: Minsch, Bea, du büst hier de Wirtsfro! Du geihst hen un fraagst, wat du em bringen dröffst.

Gelim betrachtet das Getuschel der beiden mit einem Lächeln.

Bea: Aver ik bün hier doch nich de Kellner. Wo is denn Lena-Marie al wedder?

Hermann: Stell di nich so an. Mit blots een Gast kriegt wi beiden dat ok alleen kloor. Gah hen!

Bea: *(widerwillig unsicher geht sie zu Gelim)* Willkamen in'n „Blauen Ossen“! Fein, dat Se den Weg hier her funnen hebbt. Wat kann ik för Se doon?

Gelim: Erstmal harr ik geern een Saft. Wat köönt Se mi dor anbeden?

Bea: Momang, bidde. *(geht zu Hermann zurück)*

Hermann: Wat will he?

Bea: De will een Saft un fraagt, wat wi em anbeden köönt.

Hermann: Dor mutt doch noch Appelsaft wesen.

Bea: Kann ik em den anbeden?

Hermann: Wi hebbt ok Garstensaft.

Bea: *(zurück zu Gelim)* Wi köönt hüüt besünners Appelsaft anbeden – villicht mit Mineralwater still, medium oder spritzig. Se köönt den Saft ok prima pur to sik nehmen.

Gelim: Denn bidde Appelsaft mit Mineral. Medium. Un denn harr ik geern wat to eten – wenn Se mi de Kaart bringen wüllt...?

Bea: *(ungläubig, zögerlich)* Ik verstah – eten ... de Kaart – kümmt foorts. *(eilt zu Hermann an die Theke und tuschelt)* De will eten un de Kaart sehn.

Hermann: *(überlegt kurz, rauft sich die Haare und schreit so laut, dass alle erschrecken)*
Leenaa!

Lena-Marie: *(hinter der Bühne)* Wat is denn los?

Hermann: *(schreit)* Dat geiht los!

Lena-Marie: *(kommt von rechts)* Bün al dor. *(betrachtet ungläubig Gelim und geht dann zu den*